

## „Gottesdienst für Zuhause“ am 3. März 2024

Herzlich lade ich euch und Sie ein, den Gottesdienst zum Sonntag Okuli mitzufeiern. Die Lieder sind nach dem Ev. Gesangbuch angegeben.  
Christiane Elster

### **Einstimmung**

*Meine Augen sehen stets auf den Herrn.* Dieser Vers aus Psalm 25 steht über dem Sonntag Okuli. Er fragt uns, worauf wir unseren Blick richten, welche Ziele wir uns setzen, was uns wichtig ist in unserem Leben.

Gemeinsam feiern wir unseren Gottesdienst im Namen Gottes, der uns liebevoll ansieht,  
im Namen Jesu, der uns zur Seite steht,  
und im Namen der Heiligen Geistkraft,  
die uns Hoffnung schenkt für unser Leben. Amen

### **Lied EG 445, 1.2.5.6 Gott des Himmels**

#### **Psalm 34/EG 718**

Ich will den Herrn loben allezeit;  
Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.  
    Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,  
    dass es die Elenden hören und sich freuen.  
Preiset mit mir den Herrn  
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!  
    Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir  
    und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

    Als einer im Elend rief, hörte der Herr  
    und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,  
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

    Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.  
    Wohl dem, der auf ihn trauet.

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

    Reiche müssen darben und hungern;  
    aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an  
    irgendeinem Gut.

Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr  
und errettet sie aus all ihrer Not.

    Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen  
    Herzens sind, und hilft denen, die ein  
    zerschlagenes Gemüt haben.

Der Gerechte muss viel erleiden,  
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

    Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,  
    und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

### **Kyrie-Gebet mit EG 178.12**

Gott, Quelle des Lebens,  
wir halten dir hin,  
was uns bedrängt,  
worauf wir hoffen:

Versöhnung und Frieden für die Welt.  
Wir brauchen Zuversicht und Hoffnung.  
Wir rufen zu dir: *Kyrie eleison*

Jesus Christus,  
wahrer Mensch und liebender Bruder.  
Die Kriege gehen weiter.  
Täglich kommen Verzweifelte hinzu.  
Täglich fliehen Menschen.  
Täglich werden Häuser zu Trümmern.  
Täglich verbrennt die Erde.  
Täglich wächst der Hass.  
Wir brauchen Mut und Beherrztheit,  
dem etwas entgegenzusetzen.  
Wir rufen zu dir: *Kyrie eleison*

Heilige Geistkraft,  
die Furcht vor dem, was kommt, geht weiter.  
Täglich leiden die Kranken.  
Täglich seufzt die Schöpfung.  
Täglich wächst die Hilflosigkeit.  
Aber auch:  
Täglich finden Menschen zueinander.  
Wir brauchen Liebe und einen weiten Blick.  
Wir rufen zu dir: *Kyrie eleison*

### **Tagesgebet**

Lass uns vor dir zur Ruhe kommen, Gott.  
Hilf uns, unsere Gedanken bei dir zu sammeln.  
Dann können wir spüren, wie liebevoll dein Blick auf uns ist. Weich und wertschätzend.  
Sei bei uns, wenn wir nun von dir hören, singen und beten.  
Sei bei uns, wohin wir auch weitergehen mögen.  
Amen.

### **Lesung Lk 9, 57-62**

Die Zeit drängt  
für Jesus und seine Jünger.  
Darum gibt es kein Zögern und kein Zurück.  
Was allein zählt, ist der Blick nach vorn.  
Berichtet wird davon bei Lukas im 9. Kapitel.

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. 59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. 60 Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! 61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer die

Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. Amen

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde....

### **Lied EG 97 Holz auf Jesu Schulter**

#### **Predigtgedanken zu 1. Petrus 1, 13. 18-21**

In der Passionszeit, da richten wir unseren Blick besonders auf das Leiden Jesu. Auch im Predigttext für diesen Sonntag geht es darum. Er steht im ersten Petrusbrief im 1. Kapitel, Verse 13 und 18-21:

*Darum umgürtet die Lenden Eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt. 1. Petr 1, 13. 18-21*

Vor einigen Jahren hat der Film „The Passion of Christ“ für viel Aufregung gesorgt. Auf großer Kinoleinwand wurde der schmerzvolle und grausame Weg Jesu bis ans Kreuz in allen Einzelheiten gezeigt. Unerträglich schonungslos wurde das Leiden an sich inszeniert.

Darum geht es dem Petrusbrief nicht. Er stellt eine andere Frage, ihm geht es um den Sinn des Leidens Jesu. Im 1. Petrusbrief ist die Erlösung ein ganz zentraler Gedanke.

Erlösung – für die Menschen zu der Zeit, als der Brief geschrieben wurde, war Erlösung ganz konkret wichtig. Christen und Christinnen waren um 100 n. Chr. sehr bedrängt durch die römische Besatzung. Viele waren in der Sklaverei gebunden, konnten nur freigekauft werden. Ansonsten gab es keine Chance auf Veränderung und Verbesserung der Lebensverhältnisse. Aber, schreibt Petrus, trotz aller äußeren Zwänge: Wer zu Christus gehört, ist innerlich frei. Daran erinnert der Verfasser des 1. Petrusbriefes die Menschen in seiner Gemeinde und ermutigt sie zu einer veränderten Haltung: „Es kommt auf eure innere Einstellung an. Lasst euch nicht einfangen von Werten und Gewohnheiten, die euch in die Unfreiheit führen. Bewahrt Haltung – und haltet an eurer Hoffnung fest!“

Leicht gesagt? Bestimmt nicht. Die Zeiten damals waren hart. Die Menschen erfuhren am eigenen Leib, was es hieß, gebunden zu sein, gefangen, verraten und verkauft.

Haltet an eurer Hoffnung fest! Diesen Zuspruch können auch wir brauchen. Mit den Worten des Petrusbriefes heißt das: Wir sind auf Erlösung angewiesen; darauf, dass uns jemand Hoffnung schenkt.

Da sind die furchtbaren Bilder aus den Kriegs- und Krisengebieten.

Da ist die Angst um unser Leben und das Leben derer, die wir lieben.

Da ist das Wissen darum, dass wir aneinander immer wieder schuldig werden; zu wenig oder eben das Falsche tun. Davon kann sich wohl niemand von uns freisprechen.

Da ist das Festhalten am Gewohnten, das uns den Blick dafür verstellt, dass Unbekanntes und Neues nicht unbedingt schlecht sein muss, auch in der Gemeinde nicht.

Da ist das beklemmende Gefühl, mithalten zu müssen, wenn es um Leistung und Konsum geht.

All das kann uns gefangen nehmen, ja uns lähmen, überhaupt noch etwas zu tun.

Der Schreiber des 1. Petrusbriefes hat erkannt, dass es manches gibt, aus dem wir selbst keinen Ausweg finden können. Wir können uns nicht selbst von Schuld freisprechen, uns selbst erlösen, uns Ängste nehmen. Dazu

brauchen wir ein Gegenüber, das uns freispricht, das uns Vergebung zuspricht und uns Mut macht. Nur so werden wir frei sein können von dem, was uns innerlich gefangen hält.

Der Grund unserer Hoffnung liegt also außerhalb von uns selbst. Er hängt nicht an unserer kleinen, begrenzten, menschlichen, geistigen oder körperlichen Kraft. Der Petrusbrief erinnert uns daran: Hoffnung, die sich auf Gott gründet, trägt auch dann, wenn wir an unser Ende kommen mit unserem Wissen, unserer Kraft, unserem Leben.

In der Passionszeit richten wir unseren Blick auf die Leidensgeschichte Jesu. Das ist nicht angenehm. Lieber feiern wir Ostern. Aber für mich bleibt die Passionszeit dennoch wichtig. Es geht in ihr um das Mitleiden Gottes mit uns und mit der Welt. In Jesus steht Gott für uns ein, geht an unserer Seite. Er durchleidet die tiefsten Abgründe des menschlichen Lebens. Einsamkeit, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit – all das findet sich auf seinem Weg bis zum Kreuz. Gott steht darin an unserer Seite: in unserer Schuld, in unserer Trauer, in unserer Verslossenheit, in unserem Druck, Erwartungen anderer gerecht zu werden.

Unser Leben nimmt er auf sich – damit wir Hoffnung und Glauben haben. Am Ende des Tages zählt die liebevolle Zuwendung durch Menschen mehr als Gold und Silber. So lesen wir es auch im ersten Petrusbrief: Nicht mit

wertvollen Materialien seid ihr erlöst worden, sondern durch einen Menschen, durch den Menschen Jesus Christus.

Jesus, der mitleidet, der sich auf die Seite derer stellt, deren Leben bedroht ist, Jesus, der für uns da ist, bei uns aushält, uns begleitet. Er geht in den Tod. Aber am Ende lebt er.

Und darum sind wir nicht verloren, auch wir, die wir ihm nachfolgen und sein Leiden bedenken, halten zugleich fest an der Hoffnung auf Leben. Wir halten daran fest – trotzig und kraftvoll. Christoph Blumhardt hat darum die Christen und Christinnen als „Protestleute gegen den Tod“ bezeichnet. Protestleute gegen den Tod – das heißt nicht wegzusehen, sondern hinzusehen, die Augen nicht vor dem Leid anderer zu verschließen, sondern wachen Blickes durch die Welt zu gehen. Wohl wissend, dass die Antwort auf die Frage des Leidens allein bei Gott liegt, in der Kraft der Auferstehung.

Der Name dieses Sonntags Okuli stammt aus Psalm 25. Meine Augen sehen stets auf den Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. (Ps 25, 15) Und in Psalm 34 heißt es: Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten. Gott sieht uns. Der 1. Petrusbrief will uns die Augen und Ohren öffnen. Er spricht von der Gnade, die uns angeboten wurde durch Jesu Leiden. Er tritt doch für uns ein. Das kann uns trösten, ja uns befreien von den Ängsten, die wir haben.

Denn es geht ja noch weiter: „Gott hat ihn auferweckt von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben...“

Die Verse unseres Predigttextes richten heute unseren Blick auf das, woraus sich unsere Hoffnung nährt, auf den Boden unseres Vertrauens, unseres Glaubens: Auf Jesus Christus und auf Ostern. Noch vier Wochen sind es für uns, bis wir dieses Fest feiern.

So öffnet uns der Petrusbrief die Augen für das Geschenk, das uns gemacht ist. Wir brauchen uns nicht frei zu kaufen, die Rechnung ist längst beglichen.

Lothar Zenetti, ein Dichter unserer Zeit, drückt diesen Gedanken etwas heiterer mit folgenden Versen aus:

*Einmal wird uns gewiß  
die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein  
und das Rauschen der Blätter,  
die sanften Maiglöckchen  
und die dunklen Tannen,  
für den Schnee und den Wind,  
den Vogelflug und das Gras  
und die Schmetterlinge,  
für die Luft,  
die wir geatmet haben,  
und den Blick auf die Sterne  
und für alle die Tage,  
die Abende und die Nächte.*

*Einmal wird es Zeit,  
dass wir aufbrechen und  
bezahlen.  
Bitte die Rechnung.  
Doch wir haben sie  
ohne den Wirt gemacht:  
Ich habe euch eingeladen,  
sagt der und lacht,  
soweit die Erde reicht:  
Es war mir ein Vergnügen!*

Eine neue Perspektive macht auch neues Handeln möglich. Fallt nicht zurück in alte Gewohnheiten, so heißt es im 1. Petrusbrief. Wir können uns darauf verlassen, dass nicht alles an uns hängt, und so befreit von der Last einer übergroßen Verantwortung handeln. Wir können immer wieder überprüfen, wie hilfreich das eigentlich noch ist, was uns bisher selbstverständlich schien; wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen; wie wir die Welt gestalten wollen. Wo wir aus Gottes Gnade heraus leben und gnädig mit uns selbst und anderen umgehen, halten wir die Hoffnung wach: Gott hat uns befreit, erlöst. Deshalb muss die Welt nicht so bleiben, wie sie ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

## **Lied EG 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen**

### **Gebet**

Gott unseres Lebens, wir danken dir.  
Für deine Nähe und Liebe,  
die wir in der Feier des Abendmahls erleben können.  
Wir danken dir dafür, dass du für uns eintrittst,  
uns immer wieder zum Leben ermutigst.  
Weil wir dir vertrauen,  
bringen wir unsere Bitten vor dich  
und bitten dich um dein Erbarmen.

Wir denken heute vor allem an die Menschen in den  
Kriegs- und Krisengebieten,  
die jeden Tag furchtbare Gewalt sehen und selbst erfahren.  
Gib ihnen die nötige Kraft, den grausamen Bildern etwas  
entgegenzusetzen.  
Schenke uns allen den Mut, ihr Schicksal nicht  
auszublenden.  
Wir bitten dich: *Erbarme dich, Gott.*

.  
Wir beten für alle,  
die sich so ohnmächtig fühlen,  
für alle, die gefangen sind in Schuld, in hohen  
Erwartungen, in Traditionen.  
Lass sie erfahren, dass deine Liebe Freiheit schenken kann,  
Freiheit zum Leben.  
Wir bitten Dich: *Erbarme dich, Gott.*

Wir beten für alle,  
die immer den Eindruck haben,  
übersehen zu werden,  
Menschen, auf die niemand achtet,  
die ganz allein sind.  
Öffne uns die Augen füreinander und lass uns nicht achtlos  
aneinander vorübergehen.  
Wir bitten dich: *Erbarme dich, Gott.*

Wir beten für uns alle,  
für unser Miteinander – auch weltweit.  
Gib uns die Einsicht, dass es in allen Entscheidungen  
immer zuerst um die Menschen geht.  
Hilf uns, dass wir Verantwortung übernehmen für unser  
Tun und Lassen.  
Wir bitten dich: *Erbarme dich, Gott.*

Noch manches liegt uns auf dem Herzen.  
In der Stille bringen wir all das vor Dich.....  
Wir bitten dich: *Erbarme dich, Gott.*

Gott, schenke uns deine Kraft,  
damit wir nicht den Mut und die Hoffnung verlieren für  
unser Zusammenleben in dieser Welt.

**Vater unser**

### **Segen**

Gott sei vor dir,  
um dir den Weg der Befreiung zu zeigen.

Gott sei hinter dir,  
um dir den Rücken zu stärken für den aufrechten Gang.

Gott sei neben dir,  
eine gute Freundin und ein guter Freund an deiner Seite.

Gott sei um dich  
wie ein schönes Tuch und ein wärmender Mantel,  
wenn Kälte dich blass macht  
und Lieblosigkeit dich frieren lässt.

Gott sei in dir und weite Dein Herz,  
zu lieben und für das Leben einzutreten. Amen